

# Ein Herz für Holz

*Auch wenn synthetische Kunststoffe weiter auf dem Vormarsch sind, ist das Naturmaterial Holz seit Jahrhunderten "der" Werkstoff für Schäftungen von Büchsen und Flinten. In unserem zweiteiligen Werkstattbericht beschäftigen wir uns mit Arbeiten rund ums Holz, die in Eigenregie durchgeführt werden können. Hierbei reicht das Spektrum von Reparaturen über die Montage einer neuen Schafthkappe bis hin zum Finish.*

Mäßigen Hölzern in Standardqualität kann man besser eine Lackschicht verpassen. Die Struktur des Holzes ist ziemlich offen, bietet wenig Maserung und wird, auch wenn das Holz geölt ist, ziemlich schnell beschädigt, weil relativ weich. Da wir davon ausgehen, dass jeder einen Pinsel in die Hand nehmen kann, versuchen wir uns an einem Ölschaft. Egal welches Finish Sie anbringen, vergessen Sie bitten die Innenseite nicht, denn auch die will geschützt sein.



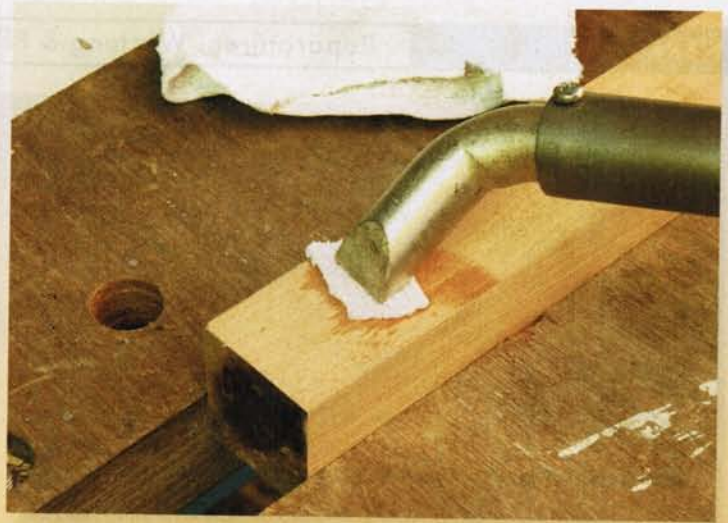
Geduld ist eine Tugend: Reparatur- und Finisharbeiten an Holzschäften fordern viel Zeit. Doch das in Eigenregie hergestellte Resultat macht stolz und entschädigt den ganzen Arbeitsaufwand.

Der Lack kann am besten mit einem Abbeizmittel entfernt werden. Dazu das Mittel satt aufgetragen und etwa 10 Minuten einwirken lassen.

Durch die Beize entstehen Blasen und der Lack kann mit einem Schaber aus Kunststoff oder Hartholz entfernt werden. Verwenden Sie bitte keinen Metallschaber.



**Vollampf:** In dieses Testholz wurden Dellen geschlagen, die anschließend mit einem Lötkolben und einem wassergetränkten Stoffetzen wieder weggezaubert werden konnten.



Und dann sind wir beim Thema: Es geht nicht nur um die Ästhetik, sondern auch um den Schutz! Die Polyurethanlacke schützen das Holz hervorragend, besser als jedes Öl, es gilt aber auch zu bedenken: Wird der Lack beschädigt, dann ist der ganze Schutz flöten. Ein traditionelles Leinölfinish dringt durch die spezifische Anwendung tiefer ins Holz ein und schützt, auch wenn es einen oberflächlichen Kratzer gibt. Trotzdem sollte man berücksichtigen, dass auch das Ölfinish nicht 100%ig schützt. Tests haben bewiesen, dass Wasser in Sekundenschnelle Einfluß auf dem geölten Schaft haben kann, vor allem, wenn das Finish etwas älter ist. Wer eine Jagd plant, auf der Nässe nicht auszuschließen ist, der sollte den Schaft wachsen. Dann ist er richtig wetterfest. Das Ölfinish ist aufwendig. Man verwendet doppelt gekochtes Leinöl, das mit Terpentin oder Balsamterpentin vermischt wird. Das Mischungsverhältnis variiert von 1:2 über 1:1 bis 2:1. Die erste Schicht wird so oft aufgetragen wie das Holz saugt. Es gibt Leute, die den Schaft über Nacht in einem ölgefüllten Behälter lassen. Andere umwickeln ihn mit ölgetränkten Tüchern. Besser ist es, nachdem das aufgetragene Öl auf dem Holz stehen bleibt, den Rest nach einer viertel oder halben Stunde abzuwischen. Sonst kann eine kleberige Oberfläche entstehen. Eine Wärme von etwa plus 30 bis 40 Grad Celsius ist bei diesem Arbeitsprozess durchaus förderlich, denn dann zieht das Öl besser ein. Unterhalb von 10 bis 15 Grad Celsius sollte man auch dieses Finish nicht anwenden. Nach dem ersten Einreiben muss man den Schaft ruhen lassen. Nach dem Motto: Geduld ist eine Tugend, sind hier zwei Wochen Ruhezeit besser als eine. Leinöl härtet aus, indem es mit Sauerstoff aus der Luft reagiert (Oxidation). Dann mit einem weichen Tuch polieren und die Prozedur wiederholen. Die Sache kann etwas beschleunigt werden, indem man etwa 3% bis 4% Sikkativ beimischt. Man sollte jedoch keine Wunder erwarten, denn ein ordentliches Leinölfinish braucht halt seine Zeit.



Der Ziehklingenstahl nimmt feinste Schichten weg. Beim Schaft sollte er nur angewendet werden, um Unebenheiten in der Längsrichtung wegzunehmen – und nur sparsam, denn der Schaft hat runde Formen!

### Fixer geht's mit Birchwood



Zwischen den Schleifvorgängen wird das Holz ab und zu feucht gemacht.

Exemplarisch wollten wir in einem Arbeitsexperiment etwas versuchen, das schneller geht. Wir haben, mit gutem Erfolg, auch schon mal das CCL "Gunstock Oil Finishing Kit" oder eines der vielen anderen spezialisierten Büchsenmacherprodukte aus der Waffenwelt benutzt. Diesmal sollte es ein Produkt der amerikanischen Firma Birchwood Casey sein. Wir wissen, dass Leinöl immer nachtönt, etwas dunkler wirkt. Birchwood True Oil macht dies nicht und bietet darüber hinaus den Vorteil, dass es nach rund zwei Stunden trocken ist, wodurch der nächste Arbeitsgang schneller gestartet werden kann.

### Porenfüller

Nach dem Schleifen zeigte unser Schaft große Poren und eine sehr blasse Farbe.



Sofort nach dem "Wässern" wird am besten mit einem Föhn getrocknet.



Es ist schwer zu sehen, aber nach dem Trocknen stehen die Fasern.

**Hölzer und Farbtöne:** Das ganz rechte Probestück ist unbehandelt. Das dritte Holz von links ist nicht gebeizt und das zweite Holz von links mit Leinöl behandelt (man sieht, wie es nachgedunkelt ist). Die anderen Hölzer sind mehr oder weniger gebeizt.



Hier kann dann ein Porenfüller verwendet werden, der den Prozess des Auftragens des Finishes beschleunigt, weil tiefe Poren viel Öl schlucken. Die meisten Füller sind farbneutral. Nachdem er aufgetragen wurde, muss er wieder abgeschliffen werden, sonst kann das Öl nicht eindringen. Nur die Poren sind letztendlich versiegelt. Meistens muss dieser Vorgang der Porenfüllung wiederholt werden. Der Porenfüller beansprucht das Schleifpapier sehr, so dass aus diesem Grund am besten nass geschliffen wird. Es kann aber auch ein Problem

geben: Die Poren werden nach dem Füllen etwas heller, vor allem wenn man das Holz nachher beizt. Ein unschöner Nebeneffekt, wobei man dadurch Abhilfe schaffen kann, indem man dem Füller etwas Farbstoff beimischt, so daß die Poren dunkler erscheinen.

Wasserbeize eine Option, doch man kann auch das Leinöl tönen. Die Beize wird nach dem Füllen der Poren aufgetragen. Hat man nicht ausreichend geschliffen, dann wird die Beize nicht aufgenommen. Auch hier ist das mehrfache, wiederholte Auftragen einer dünnen Schicht angesagt, bis der gewünschte Farbton erreicht wird.

### Beize

Wenn wir den originalen Farbton des Schaftes beibehalten wollen, dann ist eine

Vorsicht ist bei Hirnholz geboten, denn es saugt die Farbe richtig auf, wodurch der Farbton schnell zu intensiv geraten kann.

Nach dem Trocknen funktioniert feine Stahlwolle besser als Schleifpapier.



Weist das Holz große, tiefe Poren auf, schafft hier ein Porenfüller Abhilfe. Doch auch hier ist im Umgang mit dem Mittel Vorsicht geboten, weil es ansonsten zu unschönen Farbtonabweichungen kommen kann.



Nass schleifen ist angesagt, sonst braucht man zu viel Schleifpapier.



Bevor man "Tru-Oil" einsetzt, sollte man eine Farbtonprobe machen.





Der Schaft wird abgeklebt, um die Fischhaut vor zu viel Öl zu schützen.

Hier also weniger oft einstreichen. Gewarnt sei auch vor zu viel Tönung, weil ansonsten vor allem ein Holzschaft mit wenig Maserung schnell "leblos" oder "tot" wirkt. Birchwood offeriert neben "Nußbaum" auch einen sehr schönen, empfehlenswerten Farbton, der "Rusty Walnut" genannt wird.

### Die letzte Ölung

Die letzten Vorbereitungen werden getroffen, um unseren Schaft zu vollenden. Die Fischhaut wird mit einer Bürste so gut wie möglich gesäubert und danach abgeklebt, damit bei den folgenden, wiederholten Ölungen nicht zu viel in die Fischhaut gerät und diese kleberig wird. Bei der letzten Ölung wird das Klebeband weggenommen und die Fischhaut mit der Zahnbürste eingebürstet. "Tru-Oil" von Birchwood Casey enthält Selen-dioxid und von daher sollte man bei einem Auftrag auf das Holz mit einem Tuch auch Schutzhandschuhe tragen. In der Faserrichtung wird satt aufgetragen, aber nicht zu

dick. Nach Angabe der Bedienungsanleitung soll man wenigstens zwei Stunden warten, wir würden aber je nach Bedingungen die doppelte Zeit empfehlen. Dann wird sanft mit sehr feiner Stahlwolle (00) poliert und der Vorgang so lange wiederholt, bis das Resultat den eigenen Vorstellungen entspricht. Nun dürfte man einen Schaft mit einem Superfinish in den Händen halten.

Glänzt es zu sehr, dann kann wieder mit Stahlwolle geschliffen und anschließend mit dem "Stock Sheen & Conditioner" von Birch-

wood Casey eingerieben werden. Diese Schaftpolitur liefert ein sehr schönes Resultat, ist aber nach dem Geschmack des Autors zu glatt. Nachdem man dem Finish mindestens zwei Wochen zum richtigen Aushärten gegeben hat, kann man den Schaft abschließend mit einem Wachs einreiben. Wunderbar, mit so einem Schaft kann man sich sehen lassen.

### Abschließende Betrachtungen

Keine Frage, solcherlei Reparatur- und Finisharbeiten am Schaftholz brauchen ihre Zeit und bedeuten jede Menge Aufwand. Doch man hat selbst etwas geschaffen, auf das man stolz ist und das bereitet doppelte Freude. Der Schaft sieht besser aus als an seinem ersten Tag und die Funktionalität wurde durch die Montage einer modernen Schaftkappe gesteigert. Die getesteten Birchwood Casey Produkte funktionieren in der Praxis wirklich sehr gut. Alle Ölfinishes haben immer zwei Vorteile gegenüber dem Lack. Die Schicht ist dicker, es liegt mehr im anstatt auf dem Holz und etwaige Schäden sind immer durch einen neuen Einrieb zu reparieren.

Text und Fotos: John Gerards

#### caliber-Kontakt

Birchwood Casey Schafthpflegeprodukte gibt es bei  
Waffen Ferkinghoff GmbH & Co. KG, Semmelstraße 27  
97273 Kürnach, Telefon: +49-(0)9367-3702  
Fax +49-(0)9367-7554, [www.waffen-ferkinghoff.de](http://www.waffen-ferkinghoff.de)  
[info@waffen-ferkinghoff.de](mailto:info@waffen-ferkinghoff.de)



Solch ein Ergebnis kann sich auch auf der feinsten Gesellschaftsjagd sehen lassen.

Drei verschiedene Probehölzer (von links): CCL (nicht gebeizt), Tru-Oil (gebeizt), Leinöl (nicht gebeizt). Obwohl die Poren bei der Tru-Oil Probe nicht ausreichend gefüllt sind, gibt es einen extremen Glanz. Leinöl dunkelt automatisch immer etwas nach, Beize verdeckt immer leicht die natürliche Holzmaserung.

